

Erfahrungsbericht von meinem ERASMUS-Austausch im Wintersemester 2017/18 an der Queen's University Belfast, Nordirland



WHY BELFAST???

Die Entscheidung, ein Auslandssemester zu absolvieren, traf ich schon sehr früh in meinem Studium. Für das Studium der Sozialen Arbeit erschien mir ein Studium in einem englischsprachigen Land das Klügste zu sein. Da ich einige Freundschaften zu Menschen aus Großbritannien hatte und mich bei Besuchen auf der britischen Insel immer sehr wohl gefühlt habe, wünschte ich mir, dort für einen längeren Zeitraum zu leben. Leider gab es zum Zeitpunkt meiner ersten Informationsgespräche keine Partnerschaft zwischen der TH Köln und einer Universität in Großbritannien. Glücklicherweise konnte Frau B. eine Partnerschaft zur Queen's University Belfast (QUB) initiieren, sodass ich sehr spontan nicht wie zu dem Zeitpunkt geplant, nach Dublin ging, sondern nach Belfast in Nordirland..

Der Bewerbungsprozess war einfach und überschaubar. Für die QUB musste ich mich per Online-Formular direkt bewerben und ein Transcript of Records und einen Nachweis über ausreichend vorhandene Englischkenntnisse einreichen. Es gab einen Katalog, aus dem ich zusammen mit meiner Kommilitonin S., die mit mir nach Belfast gehen würde, ein vorläufiges Learning Agreement zusammenstellte. Die Korrespondenz mit dem Koordinator in Belfast war von Anfang an schnell und unkompliziert. Die englische Sprache bereitet mir seit langem viel Freude. Trotzdem belegte ich im Semester vor dem Auslandssemester einen C2 Englisch Kurs am Sprachlernzentrum der TH, um mich bestmöglich auf das akademische Englisch an der Universität vorzubereiten

ACCOMMODATION

Die QUB bietet die Möglichkeit, während des Semesters in studentischen Unterkünften zu leben. Erasmus Studierende haben einen gesicherten Platz in diesen Unterkünften. Da ich vor meinem Semester noch nie in Belfast war und keinen Überblick über die Stadt hatte, nahm ich dieses Angebot in Anspruch und es am einfachsten zu sein schien. Bei der Bewerbung gab ich drei Wunschzimmer an und bekam etwa einen Monat vor Semesterbeginn die Bestätigung, dass ich ins "Elm's Village" einziehen konnte. Da dies die günstigste Option war, freute ich mich erst einmal. Das "Elm's Village" ist Queen's Unterkunft für die Erstsemester*innen und ausländischen Studierenden. Es ist eine kleine Siedlung, etwa 20 Minuten Fußweg von der Universität entfernt. Mit dem Bus dauert der Weg nur etwa fünf Minuten, aber ich habe den Fußweg immer sehr genossen. Die

Siedlung ist in verschiedene Straßen aufgeteilt und in der Mitte befindet sich das Treehouse, ein Gemeinschaftsgebäude, in dem sich ein Studienraum, Gemeinschaftsraum, Waschmöglichkeiten (teuer!) und ein kleiner Supermarkt befinden. In dem Haus, in dem ich wohnte, lebten 36 Personen auf 3 Etagen. Ich teilte die Küche mit den 14 Personen auf der Etage und einen Flur und Dusche sowie Toilette mit 5 anderen Personen. Vier von ihnen waren auch deutsche ERASMUS Studierende. Am Anfang war ich sehr unzufrieden durch die Tatsache, dass der Großteil meiner Mitbewohner*innen auch aus Deutschland kam. In dem Zeitraum, in dem wir zusammen lebten, entwickelte sich jedoch eine große persönliche Nähe. Grundsätzlich fand ich es aber schade, nicht mit mehr englischsprachigen Personen zusammenzuleben. Etwas, über das sich jede*r an Elm's Village Interessierte im Klaren sein sollte, sind die strikten Sicherheitsvorkehrungen. Nach 23 Uhr müssen alle, die hinein wollen, ihren Schlüssel und Studierendenausweis vorzeigen. Gäste müssen an der Rezeption angemeldet werden, da jede*r Studierende nur eine gewisse Anzahl an Besuchstagen hat. Generell kann es, vor allem für ältere Studierende, die nicht unbedingt die ganze Zeit von Erstsemester*innen umgeben sein wollen, um einiges einfacher sein, sich für die Dauer des Aufenthalts eine private Unterkunft zu organisieren. Auf der Homepage der QUB gibt es hilfreiche Tipps, worauf geachtet werden sollte.



STUDY AT QUB

Schon vor meinem Aufenthalt in Belfast überlegten S. und ich zusammen mit unserer Koordinatorin, welche Kurse ich in Belfast belegen würde. Zusammen mit dem für uns zuständigen Koordinator in Belfast entschieden wir, dass wir alle drei final year Kurse belegen sollten. Dadurch würde es uns möglich sein, ganz Teil des Jahrgangs zu sein und außerdem könnten sie gut für das Studium in Deutschland angerechnet werden. Die Kurse waren "Social Work with Children and Families", "Social Work in Adult Services" und "Social Work in Social Justice and the Court". Rückblickend hätte ich lieber die Kurse wählen sollen, die mich vom Titel her mehr angesprochen haben. So wäre es besonders spannend gewesen, eine Einführung in die Social Work (in Nordirland) zu besuchen und einen Überblick über die Geschichte der nordirischen/britischen Sozialen Arbeit zu bekommen, um einen klareren Vergleich zum deutschen System der Sozialen Arbeit ziehen zu können. Auch hätte mich der Zusammenhang zwischen Sozialer Arbeit und den Troubles sehr interessiert. Die Kurse des Abschlussjahres waren stattdessen leider sehr stark auf das Feld der child protection fokussiert, da es dort die meisten Jobs für die Absolvent*innen gibt.

Die Module bestanden aus jeweils einer Vorlesung und einem Tutorium. Die meiste Arbeit bestand im selbstständigen Vor- und Nachbereiten der Inhalte. Der Anspruch für die final year Kurse war sehr hoch. Für jede Vorlesung gab es online verschiedene Literaturempfehlungen und core reading Texte, die gelesen werden mussten. Die Prüfungsleistungen bestanden aus einer Gruppenpräsentation und verschiedenen Essays, deren Deadlines über das Semester verteilt waren. Die Dozent*innen waren sehr unterstützend und wertschätzend. Bei Problemen war es immer möglich, zumindest die Tutor*innen, aber auch die Modulverantwortlichen anzusprechen und es wurde versucht, eine gute

Lösung zu finden. Glücklicherweise hatte ich alle Vorlesungen und zwei Tutorium zusammen mit meiner Kommilitonin S., sodass wir uns gegenseitig unterstützen konnten und die Lösung ähnlicher Probleme auch einfacher war. Da das Arbeitsvolumen während des Semesters sehr hoch war, entschied ich mich im Laufe der Zeit ein Modul weniger abzuschließen, sodass ich "nur" die von der TH geforderten zwei Module beendete.

EVERYDAY LIFE IN BELFAST

Ich hatte das Glück, schon einige Monate vor meiner Ankunft in Belfast einige der Studierenden aus Belfast kennenzulernen, da diese eine Exkursion nach Köln machten und ich mich an dem Seminar beteiligte. Es war eine gute Möglichkeit, schon im Vorhinein Kontakte zu knüpfen. Es war schön in eine Stadt zu ziehen, in der ich schon Menschen kannte.

Die internationalen Studierenden, die nach Belfast kommen, sind gut aufgehoben. Vor allem in den ersten zwei Wochen nach unserer Ankunft gab es viel Programm, um das Knüpfen von Kontakten zu erleichtern und eine Einführung in das nordirische Leben zu erhalten. Wir lernten etwas vom Belfast Slang ("craig"=Spaß, "wee" ist ein kleines Wort, das wörtlich mit "klein" übersetzt wird, in Belfast aber für alles benutzt werden kann und auch benutzt wird). Belfast hat mit ca. 333.000 Einwohner*innen eine gute Größe für ein Auslandssemester. Die Umgebung rund um die Uni ist ein Teil der Stadt, der mit Leben vibriert und in dem viel passiert. Gerade am Anfang der Zeit in Belfast haben wir uns viel in diesem Stadtteil aufgehalten.

Auch in die QUB kann mensch sich gut einbringen. Das Angebot an Sportarten ist riesig und die Wahrscheinlichkeit, dass du etwas findest, das du vielleicht schon immer mal probieren wolltest, ist sehr groß. Ich habe mich in einigen societies engagiert und habe daran viel Spaß gefunden. Auch für politischen Aktivismus gibt es viele societies.

In Belfast gibt es keine Straßenbahnen, sondern ein Busnetz. Da die Busse aber relativ teuer sind, war ich persönlich meistens zu Fuß unterwegs. Wegen der guten Größe der Stadt ist dies auch leicht möglich. Auch nachts bin ich alleine durch die Stadt gelaufen und habe mich niemals in Gefahr gefühlt. Die Busse fahren nachts nicht mehr, sodass viele Menschen nach dem Feiern Taxen nehmen um von A nach B zu kommen. Diese stellen eine gute und günstige Alternative zu den Bussen dar.

Belfast und die Nordküste Irlands sind (meiner Meinung nach) nicht ohne Grund vom Lonely Planet zu den Top Places 2018 ernannt worden.¹ Die Landschaft Nordirlands ist ausgesprochen schön. Es ist einfach, an die Nordküste zu fahren und die großartige Natur dort zu erkunden, aber auch rund um Belfast gibt es Möglichkeiten, Zeit in der Natur zu verbringen. Es gibt in Belfast eine Vielzahl an Ausgehmöglichkeiten. Etwas, an das ich mich gewöhnen musste, ist die Tatsache, dass es in Belfast nicht erlaubt ist, auf den Straßen Alkohol zu trinken. Die Pubs und Bars in Nordirland schließen deutlich früher als in Deutschland, die Nächte innerhalb der Woche sind meistens gegen zwei oder drei Uhr vorbei. Trotzdem sind die Pubs eine Erfahrung wert, viele haben irische Folkmusik an den meisten Abenden.

¹ <https://www.belfasttelegraph.co.uk/life/travel/explore-lonely-planet-names-belfast-and-causeway-coast-worlds-top-regions-to-visit-36257155.html>
<https://www.lonelyplanet.com/northern-ireland/belfast-the-causeway-coast>

CONCLUSION

Ich habe mich in Belfast und Nordirland verliebt. In Nordirland zu sein und von Anfang an sicher in der Sprache zu sein, machte es sehr einfach mich sowohl in der Uni als auch im Alltag zurechtzufinden. Es gefiel mir so gut, dass ich schon sehr früh die Entscheidung traf, nach dem Ende des Semesters noch länger in Belfast zu bleiben, da die TH erst im April weiter gehen würde. Die Entscheidung, hier zu bleiben war, die beste Entscheidung, die ich treffen konnte. Ich wohnte nicht mehr im Studierendenwohnheim, sondern suchte mir eine private Unterkunft, was ich sehr empfehlen kann. Gleichzeitig bin ich in einer aktivistischen Gruppe der Students' Union aktiv.

Das Einzige, das ich bedauere, ist die Kurswahl, die ich im Vorhinein getroffen habe. Ich bin mir sicher, dass ich aus anderen Kursen mehr Wissen gezogen hätte, einfach weil es mich mehr interessiert hätte. Trotz allem hat mir das Studium in Belfast deutlich gezeigt, was ich an dem deutschen System der Sozialen Arbeit zu schätzen weiß.

Alles in allem bin ich sehr dankbar, dass ich die Möglichkeit hatte, einige Zeit in dieser Stadt leben zu können. Schon vor dieser Erfahrung habe ich einige Male für längere Zeit außerhalb von Deutschland gelebt. Es ist immer wieder toll zu sehen, wie schnell ich mich an einem neuen Ort zurechtfinden kann und wie schnell aus Fremden Freund*innen werden können.

